Frühlings Erwachen in Bern

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **81 (1955)**

Heft 22

PDF erstellt am: **01.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-494605

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Frühlings Erwachen in Bern

In Mitteleuropa beginnt nach dem Appenzeller Kalender der Frühling am 21. Märzen. Ebenso in Zürich, Basel usw.

In Bern aber nicht, zum mindesten heuer nicht.

Am 22. April kam ich morgens 9 Uhr in den schönen Tiergarten des ‹Dählhölzli›, besah die Egochsen, die Flamingos und die Watschelenten und wollte sodann, weil man nur durch seine enge Pforte ins Freigehege gelangt, in das Vivarium.

Am Eingang war zu lesen: Sommers geöffnet von 8 Uhr an, Winters von 9 Uhr.

Es war 9.15 Uhr.

Die Türe war verschlossen. Nun kam ein Jüngling unter die Pforte, schloß sie sorgfältig hinter sich und gab mir Bescheid: Es sei noch nicht offen. Worauf er wieder die Türe hinter sich verschloß. Ich wies auf die Bekanntmachung nebenan – da sagte er ruhig: Dr chöud ja am Namittag wider cho go luege! Summer hei mer haut noch nid!

Richtig und stimmt. Nun möchte ich die verehrliche Leitung fragen, wie sie sich mit dem Frühling und dem Herbst auseinandersetzt? Fr.

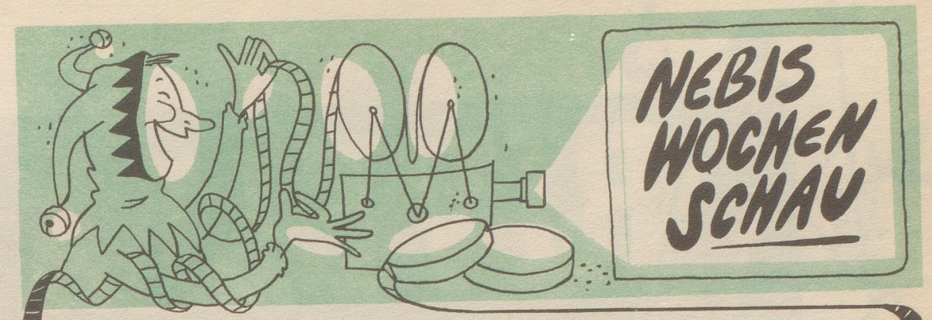
Arbeiter-Ehrung in Italien

«Was, du bist als ‹Held der Arbeit› dekoriert! Wie kommst du zu dieser Auszeichnung?»

«Die bekam ich von meiner Gewerkschaft, weil ich seit Kriegsende keinen Streik versäumt habe.» bi

Hotel Bären Langenthal

eine Freude Gast zu sein!



ZÜRICH

Seit kurzem wohne ich auf der Forch. Dies teilte ich auf Befragen auch meinem wißbegierigen Coiffeur mit. Im weiteren Verlauf der Unterhaltung stellte es sich dann heraus, daß Hugo Koblet ganz in der Nähe wohne. Worauf der Haarkünstler sinnend meinte: «Es ischt doch eigenartig, wie's plötzlich alli Intellektuelle det ufe zieht!» Ba

BERN

Anläßlich der Debatte über das Frauenstimmrecht im Großen Rat meinte ein Gegner, als er die starke weibliche Zuhörerschaft sah: «Die Frauen würden gescheiter den überlasteten Bäuerinnen helfen als ihre Zeit unnütz auf der Tribüne zu vertrödeln!» Einverstanden. Wir gehen sogar weiter und meinen, besonders die unverheirateten Frauen könnten noch andere unnütze Tätigkeiten durch Hilfe an die Bäuerinnen ersetzen. Das Steuerzettelausfüllen, zum Beispiel.

Um der Verkehrskalamität zu steuern, wird der Einsatz von Parking-Boys vorgesehen. Diese sprechen mindestens drei Sprachen. Wie beispielsweise im folgenden Dialog. Parking-Boy: «Park?» – Der Fremde schüttelt verständnislos den Kopf. «Parc?» – Der Fremde schüttelt verständnislos den Kopf. «Park?» Der Fremde strahlt: «Oh yes, please!» BB

SOLOTHURN

Der Kantonsrat hat beschlossen, die Staatssteuer um fünf Prozent zu reduzieren. Die Einwohner der übrigen Kantone zerplatzen vor Neid und wünschen ihre Ratsherren für einmal nicht ins Pfefferland, sondern nach Solothurn. In die Lehre. RD

SCHWEIZ UND ANDERSWO

Hier wird der Benzinpreis um 1 Rappen erhöht und dort fordert der König von Saud-Arabien von einem Schweizer Industriellen 50 Millionen Schadenersatz. In der Branche ‹Erdöl› scheinen sie am Verarmen zu sein.

Die Schweiz will den Vereinigten Staaten den Atomreaktor abkaufen, den die Amerikaner in Genf zur Demonstration aufstellen werden. In der Schweiz beginnt die dritte Aera seit ihrer Gründung: Urschweiz, Uhr-Schweiz, Uranium-Schweiz. Vorausgesetzt, daß es mit der ganzen Atomspalterei nicht eine Ur-Urschweiz daraus gibt. Röbi

BASEL

Vor kurzem fand hier eine Tagung für elektronische und konkrete Musik statt. Den Abschluß bildete ein Konzert, bei dem unter anderem das sogenannte «Mixturtrautonium» als Soloinstrument zu hören war. Dieses, wenigstens für gewöhnliche Sterbliche, bis jetzt unbekannte Instrument wurde von einer Zeitung im Inserat einmal fälschlicherweise als ‹Mixttrautonium› angekündigt. Diese Version hatte sich offenbar ein Konzertbesucher gemerkt, der am Schluß des mit flammender Begeisterung und ebenso flammendem Protest aufgenommenen Konzertes leise zu seiner Frau sagte: «Was heißt do Mixttrautonium? E konkrete Mixtgrill isch mer lieber!» Fährima

SPORT

Unsere Karabiner werden nach und nach mit neuen Riegeln versehen, da die alten gelegentlich zerbrachen. Der Trainer der Schweizerischen Fußball–Nationalmannschaft soll sich schon lebhaft für die Frage interessieren, wie man bruchsichere Riegel herstellt. Dä

NEUES AUS ALLER WELT

An der Leipziger Messe waren auf den Weinkarten neben andern auch verschiedene Weine aus den Volksdemokratien aufgeführt. Darunter, also unter ‹Volksdemokratische Weine›, war zu lesen: Weine vom Genfersee!! – Truckt der gute Léon Nicole anstelle der Voix ouvrière jetzt Traubenbeeri aus ???? Wäss

Moskau fordert, Oesterreich solle eine zweite Schweiz werden. Dagegen haben unsere Nachbarn nichts einzuwenden, sie haben es sich schon lange gewünscht, aus ‹Leidgenossen› zu ‹Eidgenossen› zu werden. –

Bei den Moskauer Verhandlungen, die dem Vertragsabschluß in Wien vorangingen, wurde zähe um jeden Fußbreit Verhandlungsbasis gekämpft. Bulganin wußte die Qualität seiner Verhandlungspartner zu schätzen. Bei einem kleinen Empfang sagte er: «Eigentlich müßte man Bischoff (den österreichischen Botschafter in Moskau) zum Erzbischof ernennen!»

Nach dem Vertragsabschluß im Belvedere in Wien nahmen die Vertreter der Mächte ein petit déjeuner ein. Den Abschluß bildeten Liköre und Zigarren. Molotow lehnte die ‹Virginier›, die Bundeskanzler Raab ihm anbot, als zu stark ab. Merkwürdig, sollte er nicht an allerhand ‹starken Tabak› gewöhnt sein?! TR